



**Asociación Becaria Proyecto Ija´tz
Programa de Becas**

13 Calle 10-50, zona 1
01001 Guatemala
Tel.00502-2232 6937
Tel.00502-2253 5662
Mail: proyectoijatz@hotmail.com
www.pijatz.org

**Samenkorn e. V.
Stipendienwerk Guatemala**

Jockuschstr.12
58511 Lüdenscheid
Tel. 02351 / 43 36 63
Mail: samenkorn@hotmail.com
www.stipendienwerk-guatemala.de

Rundbrief Nr. 91 – September 2024

**Liebe Freundinnen und Freunde,
Förderinnen und Förderer unseres Stipendienwerkes,**

in diesen Wochen befinden wir uns mitten im Auswahlprozess zur Neuaufnahme von Stipendiatinnen und Stipendiaten für das Schul- bzw. Studienjahr 2025. Die ersten Bewerbungsgespräche haben bereits stattgefunden. Aus den Bewerbungsschreiben der Kandidatinnen und Kandidaten können wir meistens sehr deutlich die Not in vielen Familien herauslesen und gleichzeitig sind sie immer auch ein Spiegelbild der aktuellen politischen und sozialen Situation des Landes. Das Thema Migration ist eines der großen Themen unserer Zeit, nicht nur in Mittelamerika. Viele der Bewerberinnen und Bewerber berichten, dass Familienangehörige in den USA sind oder sie selbst bereits mit dem Gedanken gespielt haben, sich auf den Weg zu machen. Insbesondere in der Gruppe der Oberschüler und Oberschülerinnen hören wir dies häufig. Wer die Realitäten in den abgelegenen Dörfern des Landes kennt, die vorherrschende Armut und Perspektivlosigkeit, der kann solche Gedanken verstehen. "Mein Vater versuchte auch den amerikanischen Traum zu verfolgen, aber leider zerplatzte dieser, denn er wurde direkt an der Grenze aufgegriffen und nach Guatemala zurückgeschickt. Jetzt ist er hoch verschuldet und das ist ein Grund warum



meine Eltern mich nicht bei einem Studium finanziell unterstützen können", so schrieb uns die Bewerberin Maria Cecilia aus der Provinz Quiché.

Wer sich auf den Straßen in Guatemala Stadt umschaute, der bemerkt seit einiger Zeit zunehmend, dass Guatemala sich von einem reinen Durchgangskorridor von Migrantenströmen und einem "Exportland" von Menschen zu einem Ort entwickelt hat, der immer mehr zum Auffangbecken für gescheiterte Migrationsträume und unfreiwillig Gestrandete aus Mittel- und Südamerika wird, davon viele aus Venezuela. Jeden Morgen auf dem Weg ins Büro kann ich ganze Familien in den Straßen rund um den Projektsitz sehen (siehe Foto links), die sich auf den Weg machen von ihren Schlafplätzen irgendwo in Parkanlagen,

öffentlichen Plätzen oder Straßen der Hauptstadt hin zu den großen Verkehrsknotenpunkten der Metropole, um dort einige Quetzales zu erbetteln. Bei einigen ist der amerikanische Traum noch nicht endgültig geplatzt, auch wenn man realistischerweise sagen muss, dass es für viele längst kein erreichbares Ziel mehr ist. Eine Rückkehr in die Heimat ist nicht wirklich eine Option. Nur wenige NGOs nehmen sich der Hilfsbedürftigen an und haben Herbergen errichtet, so wie die "Casa de la Misericordia" in der Zone 1. Ihre Zahl reicht aber bei weitem nicht aus. In der Straße, die zu unserem Studierendenwohnheim führt, konnte man lange Zeit einen Mann aus Honduras sehen, der dort als "Parkplatzwächter" die Parkmöglichkeiten im öffentlichen Raum gegen ein kleines Entgelt "vermietete", um sich so ein kärgliches Auskommen zu verdienen. Nachts schlief er mit seinen wenigen Habseligkeiten in der Ruine eines zerfallenen Hauses direkt um die Ecke. Eines Tages erzählte er mir bei einer flüchtigen Begegnung, dass auch er den großen



Traum hatte in die Vereinigten Staaten auszuwandern, weil er für sich in seiner Heimat keine Perspektive sah. Der Traum zerplatzte in Guatemala. Da sein ganzes Geld aufgebraucht war, blieb er notgedrungen in Guatemala Stadt hängen und überlebte mehr schlecht als recht. Die Flucht in den Alkohol war am Ende sein Verhängnis, das ihm vor wenigen Wochen sein Leben kostete. Jetzt hat diesen Posten eine jüngere Frau übernommen, die ebenfalls von einer erfolglosen Migrationsgeschichte gezeichnet scheint.

Diejenigen, die es auf dem beschwerlichen und risikoreichen Weg in den Norden schaffen, dort auch anzukommen, müssen zunächst die Schulden abbezahlen, die diese Reise gekostet hat. Der Preis für eine "organisierte Reise" durch Schleuserbanden, in Guatemala "Kojoten" genannt, beträgt zur Zeit ungefähr Q100.000 (etwa 12.500EUR!). Viele Familien verschulden sich, leihen sich Geld oder verpfänden ihr kleines Stück Land, um die Passage in das "vermeintlich gelobte Land" für einen Angehörigen zu bezahlen. Die größte Gefahr allerdings besteht in den mexikanischen Drogenbanden, die unterwegs Migranten festhalten und häufig Extrazahlungen fordern. Bei Nichtzahlung ist das Leben eines Migranten wenig Wert. Insbesondere Frauen sind vielfältigen Repressalien ausgesetzt und werden häufig Opfer von Verbrechen auf dem Weg, wie mir eine ehemalige Stipendiatin von Ija'tz aus eigener Erfahrung schilderte, als sie Jahre vor dem Stipendium einen Versuch wagte, in die USA zu gehen. Viele Frauen entscheiden sich deshalb dazu, sich vor Beginn der Reise Verhütungsmittel spritzen zu lassen, deren Wirkung mehrere Monate anhält. Trotz aller Gefahren und unabhängig von der aktuellen politischen Konjunktur in den USA machen sich unablässig Jahr für Jahr tausende von Guatemalteken auf den Weg, um ihr Glück im Norden zu suchen. Die Rücküberweisungen von guatemaltekischen Migranten betragen 20% des BIP (Bruttoinlandsprodukts), von Januar bis Juni 2024 waren es etwa 10 Milliarden US-Dollar, und tragen so maßgeblich zum Lebensunterhalt vieler Familien in Guatemala bei. Der Preis dafür ist hoch: getrennte Familien und die Notwendigkeit zwei oder drei Jobs gleichzeitig zu tun, um genügend für die Familien daheim zu verdienen. Die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen

der "Remesas" genannten Rücküberweisungen werden von vielen Experten und Studien als nicht wirklich nachhaltig und mit wenig langfristigen Effekten für die guatemalteckische Gesellschaft angesehen. Der Großteil des Geldes geht überwiegend in den Konsum. Nur wenige schaffen es, sich mit dem Geldfluss eine Grundlage für sich und ihre Familien zu schaffen, um davon langfristig leben zu können und um die Armut, welche die Ursache für die Migration war, dauerhaft zu beenden. Solange die Quelle aus dem Norden sprudelt, ist alles in Ordnung, aber wenn sie versiegt, dann ist die Not sofort wieder groß.

Die bereits oben erwähnte Bewerberin María Cecilia lebt mit ihrer Familie in extremer Armut, trotz eines Bruders, der es in die USA geschafft hat: "Mein älterer Bruder Oscar suchte lange nach Arbeit, fand aber keine Anstellung und als er seine Frau kennenlernte und das erste Kind kam, da beschlossen sie zusammen in die USA zu gehen, weil sie keine Zukunft für sich in Guatemala sahen: die große Armut, die damit verbundenen wirtschaftlichen und finanziellen Probleme und nicht zuletzt der fehlende Zugang zu einer menschenwürdigen Grundversorgung (Gesundheit, Wasser, Wohnen, Bildung) waren die Gründe."

Proyecto Ija'tz versucht seit seiner Gründung gegen diese Fluchtgründe anzukämpfen und mit Stipendien bessere Zukunftsperspektiven für junge Menschen in ihrem Land zu eröffnen. Wir haben bereits jetzt die Entscheidung getroffen, María Cecilia im kommenden Jahr mit einem Universitätsstipendium zu unterstützen und ihr so bewusst eine Gelegenheit zu geben, dass für sie und ihre Familie die Migration in den Norden nicht länger die einzige Option bleibt.

Christian Stich, Projektleiter

Gedenken an Maria Christine Zauzich



Vor gut einem Monat jährte sich zum 15. Mal der Todestag unserer Projektgründerin Maria Christine Zauzich. Außerdem wäre sie am 5. August 80 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass feierten wir im Projekthaus eine Messe, um ihrer zu gedenken. Zelebriert wurde der Gottesdienst von unserem ehemaligen Stipendiaten Juan Pablo Vásquez, der inzwischen Priester geworden ist. Zunächst studierte er mit einem Ija'tz Stipendium Medizin, entschied sich aber 2009 dafür, seiner Berufung zu folgen und Theologie zu studieren und den Jesuiten

beizutreten. Nach Stationen in Panama, Kolumbien, Nicaragua und Honduras ist er seit wenigen Monaten wieder in Guatemala, in einer Pfarrei des historischen Zentrums der Hauptstadt in unmittelbarer Nachbarschaft zum

Projekthaus. Anschließend gab es die Gelegenheit bei Kaffee und Kuchen unsere Erinnerungen und Erlebnisse vertiefend auszutauschen.



Impressionen von Seminaren und Workshops

In diesem Jahr haben wir bereits 6 Seminare und Veranstaltungen durchgeführt. Neben den jährlich wiederkehrenden Seminaren wie dem Einführungsseminar für die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten fanden zudem noch Seminare zum Thema „Soziale Medien“ und „Gesunde Ernährung“ statt. Außerdem besuchten wir mit einigen Stipendiat*innen die guatemalteckische Buchmesse Filgua. Proyecto Ija'tz nahm in diesem Jahr erneut an einer Stipendienbörse teil, die vom Bildungsministerium veranstaltet wurde. Hier einige Impressionen:



Kontoverbindungen: Samenkorn e.V.

Volksbank in Südwestfalen

IBAN: DE64 4476 1534 0190 5573 00

BIC: GENODEM1NRD

Volksbank Jever

IBAN: DE21 2826 2254 1179 0060 03

BIC: GENODEF1JEV